



Newsletter – November 2017

„Es gibt keinen Gott“ (Ps. 10.4)¹

Liebe Interessenten

Heute wird immer mehr das, was vor Gott richtig ist als unrecht verdreht. Die Orientierungslosigkeit nimmt überhand. Mit einem lieben Gott, der mit jedem Menschen ganz persönlich durchs Leben gehen möchte, können nur noch wenige Menschen etwas anfangen. Für viele gilt daher – es gibt wohl keinen Gott. Für Gott sind solche Menschen Tore (Ps. 14.1+2)² bzw. an Jesus gläubig eben Kluge.

Dabei möchte Gott, dass jeder zum Glauben an ihn kommt (2. Petr. 3.9)³ bzw. erkennen kann, was wirklich die Wahrheit ist (1. Tim. 2.4)⁴, damit er so zu den Klugen gehören darf. Aber die Orientierungslosigkeit wird von uns Christen, den Trägern des Evangeliums, leider selbst vorangetrieben. Wo können die Menschen diesen Gott und die Wahrheit heute noch finden – kaum im Vereinsleben oder der zu oft toten Kirche im Ort.

Die Einheit der Christen – ein altes und sehr ernstes Anliegen Gottes

Als ich vor 24 Jahren Christ wurde, stellte ich erschrocken fest, dass allein in Winterthur über 10 verschiedene christliche Glaubensrichtungen existieren – das war für mich total unverständlich. Von den Reformierten und Katholiken hatte ich gewusst. Aber von „Freikirchen“, die in derart viele Denominationen aufgesplittert sind, das war für mich stossend.

Der dreieinige Gott selber ist immer EINS. Jesus betonte seine Einheit mit seinem Vater (Joh. 10.30)⁵. Paulus ermahnt uns Christen, dass wir eine Einheit bilden sollen (1. Kor. 1.10)⁶. Wir sind heute weit davon entfernt. Das ist eine grosse Not! In der Bibel findet sich nichts, was auf solche Gemeinde-Strukturen, wie sie für uns heute völlig normal sind, hinweisen. Am Anfang des Christentums war jeweils eine Ortschaft eine Gemeinschaft von Christen. Daher ist es nicht verwunderlich, dass heute die Menschen, die draussen sind, von uns Christen eher in die Irre geführt anstatt hingezogen werden. Erst wenn diese Einheit lebt, finden die „Zuschauer“ wieder scharenweise zu Gott, weil das ihnen die Orientierung zurückgibt, die sie zu Recht von uns suchen. Durch die Einheit fühlen sie sich angezogen (Joh. 17.21)⁷ und finden zu Gott. Jeder Christ braucht wieder Mut, zu seiner Lehre zu stehen, offen für neue Ansichten zu sein und sich mit anderen Lehren solange auseinander zu setzen, bis die Wahrheit klar durchgedrungen ist.

¹ Ps. 10.4 Der Gottlose meint in seinem Stolz, er frage nicht darnach; in allen seinen Tücken hält er Gott für nichts.

² Ps. 14.1+2 Die Toren sprechen in ihrem Herzen: Es ist kein Gott. Sie taugen nichts und sind ein Gräuel mit ihrem Wesen; da ist keiner, der Gutes tue. Der HERR schaut vom Himmel auf der Menschen Kinder, dass er sehe, ob jemand klug sei und nach Gott frage.

³ 2. Petr. 3.9 Der HERR verzieht nicht die Verheissung, wie es etliche für einen Verzug achten; sondern er hat Geduld mit uns und will nicht, dass jemand verloren werde, sondern dass sich jedermann zur Busse kehre.

⁴ 1. Tim 2.4 ... welcher (Gott) will, dass allen Menschen geholfen werde und sie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen.

⁵ Joh. 10.30 Ich und der Vater sind eins.

⁶ 1. Kor. 1.10 Ich ermahne euch aber, liebe Brüder, durch den Namen unsers HERRN Jesu Christi, dass ihr alle einmütig redet und nicht Spaltungen unter euch sei, sondern dass ihr in demselben Sinn und in derselben Meinung völlig zusammengefügt seiet.

⁷ Joh. 17.21 ... auf dass sie alle eins seien, gleichwie du, Vater, in mir und ich in dir; dass auch sie in uns eins seien, auf dass die Welt glaube, du habest mich gesandt.



Stell dir vor, das Zeitalter der christlichen Denominationen ist vorbei!

Was für eine Befreiung! Der Hohepriester, welcher definitiv das Todesurteil von Jesus besiegelte, sprach schon in seiner Weissagung, dass es beim Tod von Jesus genau darum geht, alle Gotteskinder in eine Einheit zu führen (Joh. 11.51+52)⁸.

Daher ist (1. Kor. 1.10)⁹ für mich einer der herausforderndsten Verse überhaupt! Wer genauer liest, sieht, dass Paulus die Latte für uns Christen ungeheuer hoch gelegt hat. Er erwartet, dass wir alle eines Sinnes sind und dadurch in allen Meinungen die Einheit vorherrscht. Wie könnte das gehen? Nur indem wir alle in der gleichen Lehre sind, also eines Sinnes seiend, denn es gibt nur EINE Wahrheit. Wäre die Einheit in der Lehre da, dann wären alle Denominationen überflüssig, dann könnten die Leute draussen sich wieder an uns Christen orientieren. Sie fühlten sich angezogen, weil die Einheit von uns untereinander als unvergleichlich attraktiver gelten würde als die anderen Lebensentwürfe oder Vereine im Ort.

Der lebendige Gott im Alltag möchte erfahren und erlebt werden

Zusätzlich zur Lehre braucht es auch die persönlichen Erlebnisse der Christen mit Gott. Die Jüngerin Maria, die den Herrn zu tiefst geliebt hatte, konnte nach der Kreuzigung keinen Glauben aufbringen, dass Jesus leben soll (Joh. 20.11)¹⁰. Dies, obwohl Jesus seine Jünger vor der Kreuzigung drei Mal darauf hingewiesen hatte, dass er am dritten Tag wieder auferstehen wird. So ist es auch oft bei Leuten, die zwar an einen Gott glauben (gemäss Bundes-Statistik von 2014 über 45 % der Bevölkerung in CH). Es fehlt ihnen aber der Glaube an einen Gott, der sich ganz persönlich und in allen Lebensgebieten um sie kümmert. Deshalb bleibt Gott oft in der Ferne als unzugängliche und diffuse Gottheit, der mehr tot als lebendig ist. So fehlt auch die Erwartung auf etwas Echtes wie Heilung, Versorgung, Befreiung oder Erlösung durch Gott.

Bei Maria war dies aber anders. Sie schaute trotzdem wieder ins leere Grab. Sie konnte nicht anders, denn sie musste den Herrn unbedingt haben, selbst ein toter Sohn Gottes war ihr wichtiger als alles andere. Die Gotteserlebnisse mit Jesus waren für sie viel zu prägend, ja sogar existentiell. Sie konnte nicht akzeptieren, diesen Jesus nicht mehr zu haben. Daher gab sie nicht auf. Das Wunderbare daran ist, dass sie nicht nur ihn fand, sondern ihn als lebendigen Herrn erkannte (Joh. 20.15+16)¹¹, nachdem er sie persönlich beim Namen rief.

Es gibt nur einen Gott und der ist sehr persönlich

Jeder Mensch wird von Gott persönlich beim Namen gerufen, aber den meisten Menschen fehlen trotzdem die prägenden, persönlichen Gotteserlebnisse, die vielen wiedergeborenen Christen

⁸ **Joh. 11.51+52** . Solches aber **redete er nicht von sich selbst**, sondern weil er desselben Jahres Hohepriester war, **weissagte er**. Denn Jesus sollte sterben für das Volk; und nicht für das Volk allein, sondern dass er auch **die zerstreuten Kinder Gottes, in eins versammelte**.

⁹ **1. Kor. 1.10** **Ich ermahne euch** aber, liebe Brüder, durch den Namen unsers HERRN Jesu Christi, **dass ihr alle einmütig redet und nicht Spaltungen unter euch sei**, sondern **dass ihr in demselben Sinn und in derselben Meinung völlig zusammengefügt seiet**.

¹⁰ **Joh. 20.11** Maria aber **stand vor dem Grabe und weinte draussen**. Als sie nun weinte, **guckte sie ins Grab**.

¹¹ **Joh. 20.15+16** Spricht er zu ihr: Weib, was weinst du? Wen suchest du? Sie meint es sei der Gärtner, und spricht zu ihm: Herr, hast du ihn weggetragen, so sage mir, wo hast du ihn hingelegt, so will ich ihn holen. **Spricht Jesus zu ihr: Maria!** Da wandte sie sich um und spricht zu ihm: Rabbuni (das heisst: Meister)!



eingeschlossen. Das macht sie über die Jahre Gott gegenüber stumpf. Sie wenden sich enttäuscht wieder mehr anderen Dingen im Leben anstatt Gott zu.

Jesus möchte unbedingt, dass die Menschen seine Güte und Grösse sehen, erleben und daher an ihm dranbleiben wie Maria am leeren Grab, selbst als sie den Tod als endgültige Tatsache ansah. Dass eingeschlafene Christen erwachen bzw. die Menschen, die Gott suchen, ihn finden, das ist der Job von uns lebendigen Christen. Indem wir selber diese Liebeserlebnisse von Gott im Alltag immer besser erkennen, welche über der reinen Erkenntnis von Gott stehen, prägen sie uns und wir erleben die Fülle von Gott aus Gnade (Eph. 3.19)¹².

Diese Liebeserlebnisse sind manchmal so gross wie eine Heirat und ein prägendes Erlebnis ist für jeden Christen die Taufe. Dieses Jahr konnte ich einige Taufen, sowohl Wasser- wie Geistestaufen durchführen und so miterleben. Das ist immer ein Höhepunkt für alle und eine unbeschreibliche Freude!

Oft aber sind es alltägliche und „kleine“ Liebeserlebnisse mit Gott, wie ein vorbeiziehender Eisvogel, ein wunderschöner Himmel in der Ferne, eine überraschende Begegnung oder wunderbare Heilungen von Körper und Seele. Insbesondere durchs Gebet wird die persönliche Beziehung mit Gott von jedem einzelnen Menschen gestärkt und positiv verändert – ist das nicht wunderbar?! Wenn ich in die Pilze gehe, darf das Gebet nicht fehlen und wenn ich z.B. besonders grosse Pilze finde wie dieses Jahr oft, ist das ein herrliches Liebeserlebnis mit meinem lebendigen Gott.



Anstelle von uns wiedergeborenen Christen ist niemand da, der die Verbreitung der guten Botschaft und das Teilen der Güte von Gott umsetzen kann. Durch die Güte Gottes kommen die Menschen zu einer Umkehr zu Gott (Röm. 2.4)¹³. Durch unser Vorleben eines erfüllten und siegreichen Christseins in der Einheit mit allen anderen Christen im Ort würden wir, wenn wir es erkennen und tun, den Unterschied machen. Wenn für den Glauben offene Mitmenschen bei uns selber sehen, wie gerne wir mit unserem Gott so eng dran bleiben, weil er so gut und wir so gesegnet sind, dann wirkt das ansteckend. Der Unterschied im Ort macht die Einheit, diese EINE Wahrheit in der Lehre, die Liebeserlebnisse mit Gott, die wenigen grossen und die vielen kleinen im Alltag. Mit unseren Jüngerschaftskursen tragen wir etwas in diese Richtung bei.

Ps.:

- Die Bibelstellen sind alle aus der Elberfelder Bibel zitiert
- Alle Zitate aus der Bibel sind unter dem Aspekt zu verstehen, dass ich die Bibel als ein persönliches Wort Gottes an mich selbst und somit auch an Dich persönlich gerichtet verstehe
- Solltest Du den Newsletter lieber nicht mehr wollen, dann bitte einfach dieses eMail beantworten mit dem Betreff „Abmelden“ und ich streiche Dich aus dem Verteiler

Du bist gesegnet, sei ein Segen

Robert
LOVE-JESUS-MORE-Team

¹² Eph. 3.19 ... erkennen die **Liebe Christi**, die doch **alle Erkenntnis übertrifft**, auf dass ihr **erfüllt werdet zur ganzen Fülle Gottes**.

¹³ Röm. 2.4 Oder verachtest du den Reichtum seiner Güte, Geduld und Langmütigkeit? Weisst du nicht, **dass dich Gottes Güte zur Busse leitet?**